

Gesprächskreis ‚Kaum zu glauben‘
2. Abend 2014:

Den Namen 'heiligen' den Namen nicht missbrauchen...

Einstieg:

So also betet.

Du, Gott, bist uns Vater und Mutter im Himmel,

dein Name werde geheiligt.

Deine gerechte Welt komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf der Erde. Das Brot, das wir brauchen, gib uns heute. Erlass uns unsere Schulden, wie auch wir denen vergeben, die uns etwas schuldig sind.

Führe uns nicht zum Verrat an dir, sondern löse uns aus dem Bösen.

Matthäusevangelium Kapitel 6, 9-13 (aus: Bibel in gerechter Sprache)

Wenn wir hören, wie Jesus seine Jünger beten lehrt, so sollten wir in irgendeiner Art und Weise eine theologisch »richtige« Form des Gebetes erwarten. Wie man Menschen beten lehrt, diese Frage ist die Domäne der Berufstheologen, der Herausgeber der richtigen Gebetbücher, die anordnen, welches Gebet in welcher Intention mit welchem Verdienst zu welcher Tageszeit zu leisten ist. Auch in den Tagen Jesu gab es natürlich derartige offizielle Gebetsformulare, es gab vorgeschriebene Gebetszeiten mit einem vorgeschriebenen Gebetspensum.

Doch Jesus tritt anders auf. Als wenn da überhaupt kein Problem bestünde, räumt er all das, was überkommen ist, beiseite, stellt sich hin und erklärt: Beten bedeutet vor Gott hintreten. Nichts bleibt da von dem, was sonst in ehrwürdigen Traditionen und Kommentaren beschworen und gesagt wurde. Jede offizielle Religion hat ein Interesse, Menschen zu versammeln, große Menschenmassen zu bestimmten Gebetszeiten und Andachten einzuladen und ihnen dabei die Einhaltung ritueller Gebetspflichten geradewegs vorzuschreiben.

Er schafft das alles weg, wie wenn er einen großen Schwamm in der Hand hielte und putzte die ganze Tafel leer, auf die man all die heiligen Verfügungen im Namen Gottes geschrieben hat, und als putzte er damit zugleich die Augen der Menschen klar, daß sie das Wesentliche wieder zu sehen vermögen.

Alles beginnt damit, daß du anfängst zu glauben, Gott hätte an dir ein Interesse. Unter all den Leuten bist du vielleicht wie unsichtbar, eingegliedert in eine riesige anonyme Masse; aber siehst du, beten, das bedeutet, daß du Gott beim Namen nennst, denn du hast selber bei ihm einen Namen. Du bist für ihn etwas Besonderes, und auf dich kommt es an. Ausgenommen von allen anderen, bist du vor Gott etwas ausnehmend Wichtiges. Das sei die Haltung deines Gebetes.

(verkürzt aus 'Das Vater Unser', E. Drewermann, Kösel Verlag 1993)

Thesen:

Vorbemerkung: Die folgenden Thesen bilden keine Einheit; sie können sich widersprechen.

These 1:

Es gibt nicht nur einen ‚Eigennamen‘ Gottes, sondern viele individuelle Zugänge zum Göttlichen. Was dem/r einen der Name ‚Vater‘ bedeutet, ist für die/den Andere/n in den Begriffen ‚Ruach‘ / Geist / Atem enthalten. ‚Der Weg‘ mag für Dich der richtige Name sein, oder die Begriffe Logos / Vernunft / Sinn stehen für mich für das Göttliche.

These 2:

Im Gottesnamen spiegelt sich auch die Sehnsucht nach Führung und Führerfiguren. Ist der ‚Vater‘, Leiter, Prophet als Bild oder Name dominant, bekommt die Heiligung des Namens Gottes eine Spur der Unterwerfung.

Heilig bezeichnet etwas Besonderes, Verehrungswürdiges und stammt wortgeschichtlich von Heil ab, was sich abgeschwächt noch in heil („ganz“) wiederfindet (vgl. englisch: holy, „heilig“, von whole).

(<http://de.wikipedia.org/wiki/Heilig>)

These 3:

Was heißt ‚geheiligt‘ positiv für mich? Welche anderen Begriffe gehören dazu?
Wertschätzung // Es wird heil, ganz // Zugehörigkeit // Ehrfurcht //
Das dass, was ich im Namen erkenne/fühle, auch Bedeutung gewinnt ...
Dass dass, was ich im Namen erkenne/fühle, ausgelebt wird ...

SO DOCH BETET IHR:
UNSER VATER, HIMMLISCHER DU,
WAS DU BIST, DAS GELTE,
WAS DU WIRKST, DAS KOMME,
WAS DU WILLST, GESCHEHE,

(übersetzt von E. Drewermann in o.g. Buch)

Fragen 4:

Warum hat auch ‚Ehrfurcht‘ mit ‚heil sein‘ zu tun? Furcht ist eigentlich das Gegenteil von Heilung. Ist das Heilige zerbrechlich?? Ist es zu schützen?
Schutz vor einer Bedrohung von Außen ... ?
Schutz vor einer Bedrohung von Innen ... ?

These 5:

DEN Namen für sich selbst zu wählen und ihm Bedeutung zu geben, den Namen für sich und nach außen zur *Geltung* zu bringen - ist ein Wagnis.

Daher macht mich ‚heiligen‘ verletzlich!

These 6:

Da kommt einer und ‚zieht vom Leder‘ über mein Gottesbild. Geist, Hoffnung, Friedensfürst, Friedenstaube ... und fordert mich so heraus:

„Tauben sind die Ratten der Lüfte, aggressive Wesen, die ihresgleichen hacken bis zum Bluten, wenn man ihnen Pistolen geben würde, wäre die Plage bald vorbei“.

Trifft es mich? Nein - Er kann mich nicht treffen, da meine Bilder und Namen einen ‚Begriffsteppich‘ weben, der nicht an einem Wort hängt.

Frau Witt störte am 25. Dezember 2013 eine Weihnachtsmesse im Kölner Dom. An diesem Tag wurde Erzbischof Joachim Meisner 80 Jahre alt. Zu Beginn der morgendlichen Messe stürmte sie aus der ersten Reihe nach vorne und sprang mit freiem Oberkörper auf den Altar. »I am God« („Ich bin Gott“) war auf ihrem Oberkörper zu lesen. Sie wurde nach kurzer Zeit von den Sicherheitskräften des Domes ergriffen und abgeführt. Die Polizei setzte sie bis zum Ende des Gottesdienstes fest und leitete ein Ermittlungsverfahren wegen Störung der Religionsausübung ein. Nach ihren Angaben richtete sich die Aktion gegen „das Machtmonopol der katholischen Kirche“. Kardinal Meisner schloss sie in seinen Schlusssegen explizit mit ein.

Dazu ein Kommentarauszug aus Publik-Forum und ein Auszug eines Leserbriefes:

...Nichts, aber auch gar nichts verstehen Männer wie Joachim Meisner, der in ebenjenem Gottesdienst postwendend für »die arme, kranke Frau« zu beten sich anschickte und ihr den Segen erteilte. *Das* war Blasphemie in Reinkultur - nicht der Schriftzug »I am God« auf dem Busen von Josephine Witt. Dort prangte er zu Recht, weil er an genau jenem Körperort deutlich machte: Auch Frauen sind — freie und selbstbestimmte — Ebenbilder Gottes, nicht nur Männer...

Die Aktion kann man nur gut finden, wenn man Kirche, Religion, Gebet und Teilnahme an einer Abendmahlsgemeinschaft ablehnt. Die Aufschrift »I am God« auf Frau Witts nacktem Oberkörper bezeichne ich mit dem altmodischen Wort »Gotteslästerung«.

These 7:

‚Blasphemie‘ bedeutet ‚Schaden bringen‘, ‚den Ruf schädigen‘.

Gotteslästerung bedeutet? Das jemand seinen Gottnamen verrät, dass er ihn missbraucht für andere Zwecke? Kann man das sehen?

Zu unterscheiden ist der Straftatbestand der „Beschimpfung von Bekenntnissen, Religionsgemeinschaften und Weltanschauungsvereinigungen, die geeignet sind, den öffentlichen Frieden zu stören“ (§ 166 StGB) - das ist es auch nicht.

‚Unpassend“, dass ist das Wort, das zu der o.g. Aktion wohl am ehesten passt.

These 8:

Der gemeinsame Kern, der verschiedenen Gottesnamen und Bilder besteht im Erlebten einer Befreiung.

Dem Verbot keine anderen Götter zu huldigen („Blasphemieverbot“, Vorläufer des § 166 StGB) ist eine Begründung, die ‚Legitimität‘ dieses Gottes durch sein Handeln und Wirken vorangestellt:

„Ich bin Adonaj, dein Gott, der ich dich aus Ägyptenland, aus der Knechtschaft, geführt habe. Du sollst keine anderen Götter haben neben mir.“

(2. Mose 20,2-3 / 5. Mose 5,6-7)

Ein Gebot, das auch auf die weltlichen Fürsten ausgedehnt wurde:

„Du sollst Gott nicht verächtlich machen und den Fürsten deines Volkes nicht verfluchen.“

(2. Mose, 22, 27)

„Dabei ging es nicht nur um den Schutz einer monotheistischen Theokratie, sondern um die Freiheit aller aus der Sklaverei befreiten Israeliten. Diese wurde in biblischer Sicht durch Übernahme von Göttern, die in Israels Umwelt meist Sklaverei und Gottkönigtum absicherten, bedroht.“ (aus Wikipedia / Blasphemie)

These 9:

Wenn es um den befreienden Gott geht ... stand Fr. Witt - unabhängig der Selbstinszenierung - mit befreitem Oberkörper für ein Befreiung der Frauen, vielleicht an einer doch irgendwie ‚passenden‘ Stelle?
(und hat auf ihre Weise dem/ihrem Freiheitsgott geheiligt?)

Fragen 10:

Was ist passend, was nicht mehr?

Kann beliebiges ‚Außenherum‘ dennoch heil-machen und ist es damit schon heilig?
Hochzeiten und Trauerfeiern in schwarz-gelb, göttliche Spieler (zum Anhimmeln), ‚heiliger Rasen‘, ein Fußball als Urne?

Am 9. September 2008 wurde der HSV-Friedhof, der in unmittelbarer Nähe zur Arena liegt, eingeweiht. Seitdem können Anhänger des Vereins hier ihre letzte Ruhe finden. Bei der Gestaltung des Friedhofs wurde bewusst die Form eines Fußballstadions gewählt mit Tribünen und einem Feld, das mit originalem Stadionrasen ausgelegt ist. Das gesamte Areal, zu dem man durch ein Tor mit den Maßen eines Fußballtores gelangt, umfasst ca. die Größe eines halben Fußballfeldes. Für die Themengrabstätte HSV auf dem Altonaer Hauptfriedhof besteht die Auswahl zwischen den Ruhestätten „Einzelspieler“, „Doppelpass“ und „Team“.

Das Informationsportal bestattungen.de rechnet für 2013 mit knapp 25.000 Fanbestattungen weltweit.

Und sehr wohl mit Querbezügen!

Aus dem Buchgeschäft: **„Anstoß“: Das Neue Testament für Freunde des Heiligen Rasens.**
Saison ist immer! Die ultimative Bibel (NT) für alle Freunde des Heiligen Rasens, gleich welchen Alters. Ein ungewöhnliches Kreuz auf weißen Feldlinien, grasgrünes Vorsatzpapier und ein Farbteil lassen die Herzen der Fußballfreunde höher schlagen. Und dann geht es auch gleich zur Sache. Anstoss! Auf den ersten 32 Seiten werden die wichtigsten Fragen rund ums Spiel und das Leben an sich gestellt.

These 11:

Das Kriterium des ‚befreienden Gottes‘ bleibt. Befreiung zeigt sich in Notlagen, bei Verlust von Angehörigen, in Krankheit und Tod.

Hier zeigt sich die Tragfähigkeit. (Und was trägt nun wirklich??)

These 12:

Der Name steht für den Einzelnen. Gottes Name und mein Name korrespondieren. Nochmals Drewermann (1. Seite):

...Unter all den Leuten bist du vielleicht wie unsichtbar, eingliedert in eine riesige anonyme Masse; aber siehst du, beten, das bedeutet, daß du Gott beim Namen nennst, denn du hast selber bei ihm einen Namen...

These 13:

Was den EINZELNEN befreit, ohne ihn in einer anonymen Masse aufgehen zu lassen - das entspricht dem ‚befreienden Gott‘.

Jeder Ersatz, der Geborgenheit in der Masse verspricht, der das Kollektiv oder die Gemeinschaft über den Einzelnen stellt ist ein ‚anderer Gott‘.

These 14:

Geborgenheit ohne Gemeinschaft ist nicht denkbar.

Die Grenzen des passenden und nicht mehr passenden sind wabernd.

In tiefer Krise stehen wir alle vor der gleichen Klippe und schreien:

Wie kannst das - im Angesicht Deines heilsamen Namens - geschehen !!!

Lasst euch finden

Geht in euren Tag hinaus ohne vorgefasste Ideen,
ohne die Erwartung von Müdigkeit,
ohne Plan von Gott;
ohne Bescheidwissen über ihn,
ohne Enthusiasmus,
ohne Bibliothek -
geht so auf die Begegnung mit ihm zu.

Brecht auf ohne Landkarte -
und wisst, dass Gott unterwegs zu finden ist,
und nicht erst am Ziel.
Versucht nicht,
ihn nach Originalrezepten zu finden,
sondern lasst euch von ihm finden
in der Armut eines banalen Lebens.